

selbst angetreten, als er Theil nahm an der Fehde zwischen den Grafen von Bogen und Ortenburg, in die bald alle umliegenden Fürsten und Herren verwickelt waren. Ein Schiedspruch des Kaisers endet sie noch in demselben Jahre. 1197 stirbt Kaiser Heinrich VI., ihm folgt sein Bruder Philipp, bisher Herzog in Schwaben. 1203 soll Landshut gegründet worden sein. 1204 erhielt der Herzog durch seine Vermählung mit Ludmilla, der Wittwe des Grafen v. Bogen, die Anwartschaft auf dieses bedeutende Gebiet. 1207 verkauft Herzog Otto von Meran an das Bisthum Passau die Grafschaft im Itzgau, die ihm erblich zugefallen; es bildet diese den Kern des passauischen Landesgebietes. Pfalzgraf Otto, der Neffe des Herzogs ermordet, vom Jähzorn verblendet, falschen Verdachts wegen 1208 den Kaiser in der Burg zu Bamberg, der Mörder wird geächtet, von Heinrich von Pappenheim erschlagen, sein Gut fällt an den Herzog, der auch im folgenden Jahre durch Aussterben der Bohurge deren Grafschaft Bohurg und Cham erbt. Als mitschuldig wird Bischof Eckbert von Bamberg, ein Meran, verbannt, und erst nach sechs Jahren wieder in sein Bisthum eingesetzt. Ludwig begleitet den neugewählten Kaiser Otto IV. 1209 auf seinem Römerzuge, wendet sich nun als diesem entgegen 1211 Friedrich II. von Hohenstaufen erwählt wird, zu diesem, der zum Danke hiefür 1215 Heinrich, den Bruder des Kaisers Otto der Pfalzgrafschaft am Rheine entsetzt, und Herzog Ludwig mit derselben belehnt.

Die Pfalzgrafen am Rheine waren nach Abgang der salischen Kaiserdynastie nach und nach in die Rechte der rheinfränkischen Herzoge getreten. Demzufolge dehnte sich ihre Gewalt als Pfalzgrafen fast über alle Länder aus, die zwischen der Saar und dem Hunsrück, der Lahn und dem Neckar lagen; als Landesherrn umfaßte dieselbe aber nur die Gegenden von Heidelberg und Mannheim, den Kraichgau, und jenseits des Rheins Frankenthal, Alzei und